

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica
herausgegeben von

JOHANNES FRIED

HORST FUHRMANN

HANS MARTIN SCHALLER

RUDOLF SCHIEFFER

50. Jahrgang

1994

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Die Entstehungszeit der *Historia Pontificalis* des Johannes von Salisbury

Von

Werner Tschacher

1. Forschung zur Datierungsfrage

Bernhard Kugler veröffentlichte 1866 in seinen „Studien zur Geschichte des Zweiten Kreuzzuges“ Teile eines Werkes, das – anonym, ohne Titel und nur in einem einzigen fragmentarischen Textzeugen erhalten – neben zahlreichen Ereignissen und Episoden aus dem Pontifikat Eugens III. zwischen 1148 und 1152 auch einige wichtige Passagen über den gescheiterten Kreuzzug Ludwigs VII. und Konrads III. enthielt. Seiner vorsichtigen Einschätzung nach mußte diese geheimnisvolle Schrift „etwa am Anfange der sechziger Jahre des 12. Jahrhunderts“ geschrieben worden sein. Kugler begründete dies mit der im Text erwähnten Krankheit des Grafen Ralph II. von Vermandois, die durch die Bemerkung ergänzt wird, daß er noch immer in bemitleidenswertem Zustand lebe:

*sed filius in puericia leprosus factus miserrimus vivit adhuc*¹.

Da Kugler annahm, Ralph II. sei nach 1163 gestorben, konnte er das Abfassungsdatum entsprechend skizzenhaft festlegen².

Wilhelm Arndt gab dem Textfragment im Vorwort seiner MGH-Edition von 1868 den heute geläufigen Titel *Historia Pontificalis*. Ferner präziserte er die Entstehungszeit auf den Zeitraum zwischen 1161 und 1163³, ein Urteil, dem sich Kugler nur kurze Zeit später anschloß⁴.

1) The *Historia Pontificalis* of John of Salisbury, ed. and transl. by Marjorie Chibnall (1956) ch. 7, S. 14.

2) Bernhard Kugler, *Studien zur Geschichte des Zweiten Kreuzzuges* (1866) S. 14.

3) *Historia Pontificalis*, ed. Wilhelm Arndt (MGH SS 20, 1868) S. 516.

4) Bernhard Kugler, *Pontificalis historia*, in: HZ 23 (1870) S. 54.

Arndt sah zum einen, daß die *Historia Pontificalis* den Tod des Erzbischofs Theobald von Canterbury, der am 18. April 1161 gestorben war, voraussetzt⁵. Zum anderen war er jedoch ganz im Gegensatz zu Kuglers früherer Position der Auffassung, Ralph II. von Vermandois sei im Jahre 1163 und nicht später gestorben⁶. Die Textpassage über den aussätzigen Grafen von Vermandois geriet, obwohl von großer Wichtigkeit, im weiteren Gang der Forschung aus dem Blickfeld.

Wilhelm von Giesebrecht erkannte in seiner Studie über Arnold von Brescia von 1873 in dem englischen Moralisten Johannes von Salisbury (1115/20–1180) den Autor der *Historia Pontificalis* und verlegte die Abfassung auf 1162 oder 1163, da das Werk Gottfried von Auxerre als Abt von Clairvaux (1162–1165) erwähnt⁷.

Im Jahre 1881 wiederum verschob Reinhold Pauli die Entstehungszeit auf „nicht vor 1164“, wobei er als neue termini post quos die Weihe Thomas Becket zum Erzbischof von Canterbury am 3. Juni 1162 und die Weihe Roberts von Melun zum Bischof von Hereford am 22. Dezember 1163, welche die *Historia Pontificalis* voraussetzt, anführte⁸. Dieser Begründung schlossen sich Reginald L. Poole 1927⁹ und Marjorie Chibnall 1956 an¹⁰.

Roger D. Ray hielt es in einem jüngeren Aufsatz für wahrscheinlich, daß die *Historia Pontificalis* „entirely in 1164“ geschrieben worden sei. Er führte als Belege hierfür zunächst die bekannte Weihe Roberts von Melun zum Bischof von Hereford im Dezember 1163 ins Feld. Als terminus ante quem sah er das Jahr 1170 an, da Thomas Becket in einer

5) *Historia Pontificalis*, ed. Arndt (wie Anm. 3), S. 516 sowie unten S. 518.

6) *Historia Pontificalis*, ed. Arndt (wie Anm. 3), S. 516.

7) Wilhelm von Giesebrecht, Arnold von Brescia. Ein akademischer Vortrag (1873), S. 5 und Anm. 6; vgl. *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 11, S. 24: *Sunt autem in hunc concepta modum, fortassis de conscientia domini pape, a domno G. Autisiodorensi, qui postmodum Clarevallensis abbas a sancto Bernardo quartus effectus est*. Vgl. zu Gottfried von Auxerre als Abt von Clairvaux von 1162 bis 1165 A. D i m i e r, Geoffroy d'Auxerre, in: *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie ecclésiastiques* 20 (1984), Sp. 529–532, hier Sp. 530.

8) Reinhold Pauli, Ueber die kirchenpolitische Wirksamkeit des Johannes Saresberiensis, in: *Zeitschrift für Kirchenrecht* 16 (1881) S. 268; vgl. *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1), ch. 8, S. 17: *Thomas Cantuariensis* und ch. 8, S. 16: *Robertus de Meliduno, postmodum Herefordensis presul*.

9) Ioannis Saresberiensis *Historiae Pontificalis quae supersunt*, ed. by Reginald L. Poole (1927) S. lxxxii.

10) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) S. xxiv.

Textpassage als noch lebend vorausgesetzt werde¹¹. Darüber hinaus reflektiere der Text mit der Benennung Bernhards von Clairvaux als *sanctissimus abbas* die Kanonisationsbemühungen um die Person Bernhards im Frühjahr 1163, als Papst Alexander III. Paris besuchte. Diese Bestrebungen seien – so Ray – vor allem in den Jahren 1163–64 entschieden in Nordfrankreich vertreten worden¹². Bernhard wird jedoch im Gegensatz zu Rays Annahme bereits im 1159 entstandenen *Policraticus* des Johannes von Salisbury als *sanctus* bezeichnet, womit mehr ein Ausdruck der Hochachtung als der einer förmlichen Heiligsprechung gemeint sein dürfte¹³. Ray war daneben der Ansicht, daß das Werk die positive und freudige Stimmung früherer Schriften des Johannes von Salisbury, der 'Early letters', des *Metalogicon* und des *Policraticus*, atme:

„The HP seems to have been written before the Becket matter began to erode John's morale. If he had written the work in the later years of the exile, it would surely have had a darker complexion.“¹⁴

In einem 1984 veröffentlichten Aufsatz und in der Neuauflage ihrer *Historia Pontificalis*-Edition von 1986 hielt es Marjorie Chibnall nach einem Vergleich der *Historia Pontificalis* mit den Exilbriefen des Johannes von Salisbury für möglich, daß das Werk „as late as 1167“¹⁵ verfaßt sein könnte. Sie war in dem genannten Beitrag zunächst der traditionellen Überzeugung gefolgt, daß es „whilst he was the guest of Peter of

11) Roger D. Ray, Rhetorical scepticism and verisimilar narrative in John of Salisbury's *Historia Pontificalis*, in: *Classical Rhetoric and Medieval Historiography*, ed. by Ernst Breisach (1985) S. 62.

12) Ray, Rhetorical scepticism (wie Anm. 11) S. 93, Anm. 11 und *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 7, S. 14: *vir sanctissimus*, ch. 8, S. 16: *homo [...] sanctitatis*, ch. 8, S. 16: *Et ut arbitror nunc ab abbatis et aliorum sanctorum sententia non discordat*, ch. 11, S. 25: *ille sanctissimus abbas*. Vgl. insgesamt zu den Kanonisationsbemühungen um die Person Bernhards auf und nach dem Konzil von Tours 1163 Adriaan H. Bredero, Thomas Becket et la canonisation de Saint Bernard, in: Thomas Becket. Actes du Colloque International de Sédieres. 19–24 Août 1973, publ. par Raymonde Foreville (1975) S. 55 ff. und ders., The canonization of Bernard of Clairvaux, in: Saint Bernard of Clairvaux. Studies in commemorating the eighth centenary of his canonization, ed. by M. Basil Pennington (1977) S. 63 ff.

13) Ioannis Saresberiensis episcopi Carnotensis Policratici sive de nugis curialium et vestigiis philosophorum libri VIII, ed. by Clement C. J. Webb, Vol. 1 (1909) V, 15, S. 348–349 und Georg Miczka, Das Bild der Kirche bei Johannes von Salisbury (1970) S. 120.

14) Ray, Rhetorical scepticism (wie Anm. 11) S. 62.

15) Marjorie Chibnall, John of Salisbury as Historian, in: *The World of John of Salisbury*, ed. by Michael Wilks (1984) S. 176; *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) Vorwort.

Celle at Saint-Remi during his exile between 1164 and 1170, and probably early in that period¹⁶ geschrieben worden sei. Durch die Gegenüberstellung der *Historia Pontificalis* mit einigen Exilbriefen und nach einer Analyse der darin benutzten klassisch-antiken und patristischen Quellen neigte sie am Ende eher zu einer Spätdatierung auf 1167. Die verstärkte Hinwendung des Johannes von Salisbury zu gelehrten Studien in der zweiten Hälfte seines Exils¹⁷, wie dies der berühmte Brief an den Grafen Heinrich von der Champagne von etwa 1166 indizierte, sei auch in dem geschichtsphilosophischen Prolog und im breit angelegten theologischen Teil der *Historia Pontificalis* erkennbar. Wie der Prolog der *Historia Pontificalis* zeige auch der Brief an den Grafen der Champagne die Benutzung eines Hieronymus-Briefes an Paulinus. Einen ähnlichen Quellenhinweis enthalte ein Brief an Richard l'Evêque von ca. 1166/67, in dem Johannes seinen alten Lehrer um die Rücksendung einiger Werke des Aristoteles und um *notulae*, kurze Zusammenfassungen ihres Inhalts, bittet – Quellenvorlagen, die auch in der *Historia Pontificalis* herangezogen werden¹⁸.

Die Bemühungen der Forschung um eine Ermittlung der Abfassungszeit führten auch zu einer Diskussion über die Komposition des Werkes. Poole vermutete, daß ein großer Teil, nämlich die wie ein separater Traktat wirkende Diskussion der Trinitätslehre Gilberts de la Porrée, bereits im Sommer 1149 entstanden sei, als sich der Saresberiensis an der

16) Chibnall, John of Salisbury as Historian (wie Anm. 15) S. 169.

17) Klaus Guth, Johannes von Salisbury (1115/20–1180). Studien zur Kirchen-, Kultur- und Sozialgeschichte Westeuropas im 12. Jahrhundert (1978) S. 274, Anm. 129: „Eine Beschäftigung mit juristischer oder schriftstellerischer Auftragsarbeit zwischen 1163 und 1166 ist unwahrscheinlich“ und Frank Barlow, Thomas Becket (1986) S. 135: „By 1166 John had come to realize that there would not be quick settlement and began to loose interest in the intrigues and diplomacy.“

18) Chibnall, John of Salisbury as Historian (wie Anm. 15) S. 171 und The Letters of John of Salisbury, Vol. Two: The Later Letters (1163–1180) ed. by W.J. Millor, S.J. and C.N.L. Brooke (1979) ep. 209, S. 314–339, bes. S. 318 und Anm. 5, sowie *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) prol., S. 1 und Anm. 1. Zum zweiten Brief vgl. Chibnall, John of Salisbury as Historian (wie Anm. 15) S. 172 und Later Letters, ed. Brooke (wie oben) ep. 201, S. 294f. Für 1164 als Abfassungsdatum plädieren noch immer folgende neuere Beiträge: John McLaughlin, Nations and Loyalties: the outlook of a Twelfth-Century schoolman (John of Salisbury, c. 1120–1180), in: Faith and Identity. Christian political experience, ed. by David Loades and Katherine Walsh (1990) S. 45 und S. 46, Anm. 43 und Christopher Brooke, Aspects of John of Salisbury's *Historia Pontificalis*, in: Intellectual Life in the Middle Ages. Essays presented to Margaret Gibson, ed. by Leslie Smith and Benedicta Ward (1992) S. 188.

päpstlichen Kurie in Tuskulanum¹⁹ aufhielt. Auch den Bericht über das Konzil von Reims²⁰, in welchen er eine längere Schilderung des Prozeßverlaufs gegen Gilbert de la Porrée und einen ihn verteidigenden theologisch-philosophischen Traktat einbettet²¹, habe er während seines Aufenthaltes in Italien verfaßt. 1164 sei dann das Werk in St. Remi in die heute bekannte Form gebracht worden²². Leider gibt Poole keine Beweise für seine These an. Dagegen glaubte Chibnall, daß der Prolog und der Traktat über die Trinitätslehre Gilberts erst während des Exils in St. Remi 1164 abgefaßt wurden²³, da diese Passagen ausdrücklich dem Petrus Cellensis gewidmet sind. Im Gegensatz zum übrigen Werk fänden sich hier auch häufig Zitate und detaillierte Bezüge zu anderen Quellen und Autoritäten eingearbeitet, was die Benutzung der Bibliothek von St. Remi voraussetze²⁴. Bei der Niederschrift der übrigen Passagen habe er vielleicht entweder frühere Versuche aus dem Gedächtnis überarbeitet oder, wenn ihm erst in späterer Zeit die Idee zu einer 'Papstgeschichte' gekommen sei, auf ein Tagebuch als 'Rohmaterial' zurückgegriffen²⁵. Damit dürfte die These von einer sukzessiven Niederschrift der *Historia Pontificalis* von 1149 bis 1164 hinfällig sein, was im übrigen auch die Einschätzung Rays ist²⁶.

2. Die letzte Redaktion der *Historia Pontificalis* zwischen Mai 1167 und Juni 1168

Zur Kennzeichnung historischer Entwicklungen und Kausalitäten greift Johannes von Salisbury in der *Historia Pontificalis* zuweilen auf Vorgänge in weiterer Vergangenheit, vornehmlich aus dem Pontifikat Innozenz' II., zurück. Manchmal wagt er aber auch Ausblicke, welche die Wirkungen eines wichtigen Geschehens aufzeigen sollen und die er als Autor, der beinahe zwanzig Jahre später schreibt, in ihrer historischen Dimension überblicken kann. Solche Abweichungen vom enge-

19) *Historia Pontificalis*, ed. Poole (wie Anm. 9) S. lxxiii.

20) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 1, S. 4 – ch. 14, S. 41.

21) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 8, S. 14 – ch. 14, S. 41.

22) *Historia Pontificalis*, ed. Poole (wie Anm. 9) S. lxxxii.

23) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) S. xxv.

24) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) S. xxvff.

25) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) S. xxx.

26) Ray, *Rhetorical scepticism* (wie Anm. 11) S. 93, Anm. 11.

ren Berichtszeitraum 1148 bis 1152²⁷ interessieren hier besonders, wenn es sich um Informationen aus der Perspektive der mutmaßlichen Abfassungszeit handelt. Dabei ist zu beachten, daß die *Historia Pontificalis* nicht immer richtige Angaben enthält²⁸ wie auch verschiedentlich Informationen, die der Autor besitzen mußte, aus unbekannten Gründen ausbleiben²⁹.

Eines der zentralen Argumente für eine Frühdatierung war der in Teilen der älteren Forschung für 1163 oder 1164 angenommene Tod des Grafen Ralph II. von Vermandois, obwohl schon zu jener Zeit einige Forscher für 1167 als Todesjahr eingetreten waren³⁰. Die *Historia Pontificalis* wurde zur Klärung dieser Frage noch nicht mit in die Überlegungen einbezogen³¹. Für Johannes von Salisbury liefert der Scheidungspro-

27) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) S. xvii.

28) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) S. xxix.

29) Johannes von Salisbury erwähnt mit keinem Wort die Absetzung Gottfrieds von Auxerre als Abt von Clairvaux im Jahre 1165, an welcher der Erzbischof Heinrich von Reims entscheidenden Anteil hatte (vgl. *Later Letters*, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 176, Brief an Thomas Becket, wahrscheinlich von Ende Juli 1166, S. 178 und oben S. 510 Anm. 7). Im Falle Heinrichs 'von Frankreich' wird ebenfalls ein dem Autor und dem Adressaten sicherlich bekannter Umstand – dessen Erhebung zum Erzbischof von Reims 1162 (vgl. *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 35, S. 69–70 und Chibnall, *John of Salisbury as Historian* (wie Anm. 15) S. 176) – ausgespart.

30) Für 1164 sprach sich aus Alexander Cartellieri, Philipp II. August. König von Frankreich, Bd. 1: 1165–1189 (1899–1900) S. 121 und Anm. 4. Vgl. die übrige Forschung für 1164 bei Louis Duval-Arnould, *Les dernières années du comte lépreux Raoul de Vermandois (v. 1147–1167...)* et la dévolution de ses provinces à Philippe d'Alsace, in: *Bibliothèque de l'École des Chartes* 142 (1984) S. 83. Das Todesjahr 1164 erscheint noch bei H. van Werveke, *Een Vlaamse graaf van Europees format*. Filips van de Elzas (1976) S. 22. Vanderkindere und Delisle verlegten dagegen entsprechend den großen chronologischen Werken des 18. und 19. Jh. – vgl. etwa M. le Cte de Maslatrie, *Trésor de Chronologie*, Paris 1889, Sp. 1698 – den Tod Ralphs von Vermandois in das Jahr 1167: Léon Vanderkindere, *La formation territoriale des principautés Belges au moyen âge*, tome 1 (1902) S. 313; *Chronique de Robert de Torigny*, publ. par Léopold Delisle, tome 1 (1872), S. 349, Anm. 2. Diese Datierung findet sich auch bei *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 7, S. 14, Anm. 1 und William Mendel Newman, *Les seigneurs de Nesle en Picardie (XIIe–XIIIe siècle)*. Leurs chartes et leur histoire, Vol. 1 (1971) S. 342 und Vol. 2 S. 408.

31) Die ältere Forschung ging von der Vorstellung aus, daß sich der Machtwechsel in der Grafschaft Vermandois, wenn nicht nach dem Tod Ralphs II., so doch in Form einer Absetzung aufgrund seiner Krankheit vollzog. Eine Aufführung und Analyse der Quellen leistet Duval-Arnould, *Les dernières années* (wie Anm. 30) S. 84.

zeß des Grafen Ralph I. von Vermandois auf dem Konzil von Reims 1148³² den Anlaß, um mit Hilfe einer Bernhard von Clairvaux in den Mund gelegten Prophetie auf das kinderlose Aussterben dieser Dynastie und den Übergang der Grafschaft Vermandois zu Flandern hinzuweisen³³. Er schildert zunächst ausführlich den durch libidinösen Lebenswandel verursachten Tod Ralphs I. von Vermandois im Oktober 1152³⁴, dem bald darauf der seiner zweiten Gemahlin Petronilla folgte³⁵. Zum Zeitpunkt der Abfassung der *Historia Pontificalis* muß sein kranker Sohn und Nachfolger, Ralph II., noch am Leben gewesen sein, wie dies in der Bernhardprophetie klar ausgesagt wird und was bereits Kugler bemerkt hatte³⁶. Die neueren Forschungen Duval-Arnoulds belegten, daß Ralph II. keineswegs – wie in der älteren Forschung behauptet – 1164 gestorben ist, sondern noch im Jahre 1167 am Leben war, da er als *Viromandorum comes* gemeinsam mit Philipp von Flandern in zwei Urkunden zeichnet, von denen die eine mit Sicherheit, die andere vielleicht aus diesem Jahr datiert³⁷. Philipp von Flandern, mit Ralphs Schwester Elisabeth verheiratet, urkundete seit dem 1. Januar 1164 als Graf von Flandern und Vermandois³⁸. Die Abfassung der *Historia Pontificalis* fällt demnach in eine formelle Übergangsphase der Macht in Vermandois, die mit dem Tod des jungen Grafen endete. Das genaue Todes-

32) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 6, S. 12–13. Aus der umfangreichen Forschung seien herausgegriffen: Watkin Williams, *Saint Bernard of Clairvaux* (1935) S. 209 ff.; Marcel Pacaut, *Louis VII et son royaume* (1964) S. 42 ff.; Joachim Ehlers, *Geschichte Frankreichs im Mittelalter* (1987) S. 108 ff.

33) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 7, S. 14–15.

34) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 7, S. 14–15. Zu den geschilderten Ereignissen Duval-Arnould, *Les dernières années* (wie Anm. 30) S. 82.

35) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 7, S. 14.

36) Das Zitat und die Position Kuglers oben S. 509.

37) Duval-Arnould, *Les dernières années* (wie Anm. 30) S. 86 f.; Text: S. 90–92.

38) Duval-Arnould, *Les dernières années* (wie Anm. 30) S. 89. Heranzuziehen sind jetzt: De Oorkonden der Graven van Vlaanderen (Juli 1128–September 1191). II. Uitgave – Bd. 1: Regering van Diederik van de Elzas (Juli 1128–17. Januari 1168) door Thérèse De Hemptinne en Adriaan Verhulst (1988), Nr. 230, S. 359 f. vom 1. Januar 1164; Nr. 234, S. 370 f. (4. Dezember 1164); Nr. 239, S. 378 ff. (zwischen 25. Dezember 1163 und 24. Dezember 1164); Nr. 244, S. 388 f. (25. Dezember 1164–16. März 1165).

datum Ralphs II., auf welches sich Duval-Arnould nicht festlegen wollte, ist hier von entscheidender Bedeutung. Die erneute Ehe seiner Gemahlin Margarete, Tochter des Grafen Dietrich von Flandern, mit dem Grafen Balduin V. von Hennegau im April 1169, läßt auf seinen vorangegangenen Tod schließen³⁹. Eine frühneuzeitliche Inschrift auf dem gemeinsamen Grab Ralphs und seiner Schwester Eleonore in der Abtei von Longpont gibt als Todesdatum Ralphs den 17. Juni 1176 an. Während das Todesjahr unrichtig ist, werden Monat und Tagesdatum durch den Nekrolog von Longpont sowie durch das Obituar von St. Jean-aux-Bois bestätigt und sind als genau anzusehen⁴⁰. Somit würden als Todesdatum Ralphs II. von Vermandois nur der 17. Juni 1167 oder der 17. Juni 1168 in Frage kommen, womit auch der terminus ante quem der Historia Pontificalis fixiert wäre.

Die zeitlichen Angaben zu den Ehen der beiden Vermandoistöchter, Elisabeth, seit 1156 verheiratet mit Philipp von Flandern, und Eleonore, in zweiter Ehe mit dem Grafen Wilhelm IV. von Nevers vermählt, lassen die Entstehung der Historia Pontificalis in den späten 60er Jahren als sehr wahrscheinlich erscheinen. Obwohl beide Frauen mit ihren Ehemännern *tempore multo [...] cohabitaverint*, sei ihnen – so Johannes von

39) Duval-Arnould, *Les dernières années* (wie Anm. 30) S. 88 und Vanderkindere, *La formation territoriale* (wie Anm. 30) S. 313 sprechen lediglich davon, daß die Ehe Ralphs II. mit Margarete wegen seiner Erkrankung auseinandergebrochen sei. Duval-Arnould, *Les dernières années* (wie Anm. 30) S. 82 und Anm. 3 weist aber selbst auf die Continuatio Claromarcensis der Flandria Generosa hin, wo Krankheit, unerfüllte Ehe und Tod des Ralph von Vermandois sowie die erneute Heirat Margaretes mit Balduin V. auch zeitlich klar dargelegt werden, vgl. *Genealogia comitum Flandriae*, ed. Ludwig Bethmann (MGH SS 9, 1851) S. 327: *Margareta quoque nupsit Radulfo filio predicti comitis Radulfi; quo leproso facto et antequam eam more uxores ducentium cognovisset mortuo, nupsit iterum Balduino Haynoensi comiti*. Vgl. zum Datum der Heirat Margaretes mit Balduin V. La Chronique de Gislebert de Mons, ed. par Léon Vanderkindere (1904) S. 99: *Balduinus tempore paschali, mense Aprili, anno Domini 1169, duxit uxorem Margaretham nobilissimam [...]*.

40) Duval-Arnould, *Les dernières années* (wie Anm. 30) S. 88 f., bes. S. 88, Anm. 2: *Hic jacent Radulphus Junior ejusque soror Elienor, Viromandiae ac Valesiae comites, Radulphi Senioris hujus domus fundatoris liberi, qui obierunt, Radulphus quidem 15 calendas julii 1176, Elienor autem 11 calendas julii 1214*. Das Todesjahr ist, so Duval-Arnould, deshalb in Zweifel zu ziehen, weil das angegebene Todesdatum Eleonores, der 21. Juni 1214, nachweislich falsch ist. Sie starb bereits 1213. Vgl. Louis Duval-Arnould, *Quelques inscriptions funéraires de l'abbaye de Longpont*, in: *Mélanges à la mémoire du Père Anselme Dimier, prés. par Benoît Chauvin*, Vol. II/4 (1984) S. 683–685.

Salisbury – keine Nachkommenschaft vergönnt gewesen⁴¹. Im Fall der 1156 geschlossenen flandrischen Verbindung Elisabeths wirft diese Aussage keine Schwierigkeiten auf⁴². Eleonore allerdings hatte den Grafen von Nevers erst nach dem Tode ihres ersten Gemahls, des Grafen Gottfried von Ostrevant, heiraten können. Dieser starb am 7. April 1163⁴³. Wenn auch das genaue Datum der erneuten Hochzeit Eleonores unbekannt ist (wahrscheinlich 1163–1165), muß, damit die *multo-tempore*-Aussage einen Sinn haben kann, die Historia Pontificalis einige Jahre nach 1163 geschrieben sein.

Zur Bestätigung des oben ermittelten terminus ante quem der Abfassung dient der Tod Wilhelms von Nevers am 24. Oktober 1168⁴⁴. Eleonore heiratete erst um 1170 ein drittes Mal, diesmal den Grafen Matthäus von Boulogne⁴⁵. Weder der Tod des Grafen von Nevers noch die dritte Ehe Eleonores sind dem Text bekannt, so daß auch diese Belegstelle nahelegt, daß die Historia Pontificalis mit hoher Wahrscheinlichkeit in den Jahren 1167 und 1168 geschrieben worden ist⁴⁶. Johannes von Salis-

41) Historia Pontificalis, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 7, S. 14: *filie eius nupserunt, altera comiti Flandrensi, altera Nivernensi, sed nulla earum adhuc sustulit prolem, licet tempore multo maritis cohabitaverint.*

42) Duval – Arnould, Les dernières années (wie Anm. 30) S. 82.

43) Duval – Arnould, Les dernières années (wie Anm. 30) S. 82, 86 und ders., Les Aumones d'Alienor dernière comtesse de Vermandois et dame de Valois, in: Revue Mabillon 284–297/98 (1981–1984) S. 398; Lamberti Watrelos Annales Cameracenses, ed. Georg Heinrich Pertz (MGH SS 16, 1859) S. 535 ad ann. 1163: *Godefridus etiam, filius comitis Balduini Haionensis 7. Idus Aprilis obiit, tyro futurus in pentecostie, cuius morte terra sua valde condoluit.*

44) Monumenta Vizeliacensia. Textes relatifs à l'histoire de l'Abbaye de Vézelay, édités par R.B.C. Huyns (CC Cont. Med. XLII) S. 228: *MCLXV Philippus filius Regis Ludovici natus est. Guillermus (IV.) comes Nivernis et mater ejus Ida excommunicantur pro Ecclesia Vizeliacensi. MCLXVI Comes pacem fecit cum Vizeliaco, et crucem accepit. [...] MCLXVIII Praedictus Comes moritur apud Accaron* und Louis Carolus-Barré, Chartes de Guillaume IV, comte de Nevers (1161–1168) pour l'abbaye cistercienne de Reigny, in: Bibliothèque de l'École des Chartes 131 (1973) S. 571 sowie Duval – Arnould, Les dernières années (wie Anm. 30) S. 86.

45) Cartellieri, Philipp II. August (wie Anm. 30) S. 123.

46) Nach Chibnall habe der Autor auch die erste Ehe Eleonores mit Gottfried von Ostrevant in die Aussage über die Kinderlosigkeit Eleonores einbezogen: „At this date [1164] Eleanor cannot have been married to the count of Nevers for more than a year, but John was probably considering also her first marriage in suggesting that she had been childless for a long time“, vgl. Historia Pontificalis, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 7, S. 14, Anm. 2. Eine Spätdatierung vermeidet diese konstruiert wirkende Berichtigung des Textes. Duval – Arnould, Les dernières années (wie Anm. 30) S. 86, Anm. 1 weist zu Recht Chibnalls Datum 1164 als Abfassungszeit des Werkes zurück und plädiert für 1167/68.

bury war über den Tod des Grafen von Nevers informiert, wie ein Brief vom Februar 1169 erkennen läßt⁴⁷, und es ist anzunehmen, daß er die Bemerkung über ihn in der *Historia Pontificalis* in Kenntnis seines Todes anders gestaltet hätte.

Neben dem Exkurs über das Haus Vermandois gibt eine zweite Textpassage wichtige Informationen zur Datierung des Textes. Es ist dies jene Reihe von Zeugen, die Johannes von Salisbury anführt, um den von ihm geschilderten Ablauf einer geheimen Besprechung Bernhards von Clairvaux mit den im Reimser Gilbertprozeß beteiligten Bischöfen gegen mögliche Kritik zu verteidigen:

*Affuerunt enim bone memorie Theobaldus Cantuariensis et Gaufridus Burdegalensis et Henricus Eboracensis, Sigerius sancti Dionisii, et Baldwinus Castellionis super Secanam abbates, et qui adhuc supersunt Thomas Cantuariensis et Rogerus Eboracensis archiepiscopi et alii plurimi quos enarrare longum est*⁴⁸.

Von den vorausgehenden fünf Personen (*bone memorie*) klar abgegrenzt, werden die beiden letzteren als noch zur Gruppe der überlebenden Zeitzeugen (*qui adhuc supersunt*) gerechnet. Dies bedeutet, daß die erste Personengruppe zum Zeitpunkt der Abfassung bereits tot ist, während die Übrigen noch am Leben sind. Die Passage ist in der Forschung bisher noch nicht im Gesamtzusammenhang interpretiert worden, obwohl Arndt seinen terminus post quem 1161 an den hier vorausgesetzten Tod Erzbischof Theobalds von Canterbury am 18. April 1161 knüpfte⁴⁹. Auch Ray band seinen terminus ante quem von 1170 an die Aussage, Becket (ermordet am 29. Dezember 1170) sei von den genannten Personen – neben dem Erzbischof Roger von York (gestorben am 22. November 1181)⁵⁰ – noch am Leben⁵¹. Die übrigen Personen wurden hingegen für die Bestimmung der Abfassungszeit nicht herangezogen.

47) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 287, Brief an John of Canterbury, Bischof von Poitiers, S. 630–635, bes. S. 633 ff.

48) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 8, S. 17. Vgl. aus der zahlreichen Literatur Jan van Laarhoven, *Magisterium en theologie in de 12e eeuw. De processen te Soissons (1121), Sens (1140) en Reims (1148)*, in: *Tijdschrift voor Theologie* 21 (1981), S. 127 f.

49) Das Todesdatum bei Avrom Saltman, *Theobald Archbishop of Canterbury* (1956) S. 54.

50) David Knowles, *The episcopal colleagues of Archbishop Thomas Becket* (1951) S. 157.

51) Vgl. zum Datum der Ermordung Anne J. Duggan, *Thomas Becket*, in: *Theologische Realenzyklopädie* 5 (1980) S. 394 f.

gen. Die Erzbischöfe Gottfried von Bordeaux und Heinrich von York starben ebenso wie der Abt Suger von St. Denis noch vor 1160⁵², so daß sie für die Datierung nicht relevant sind.

Anderes gilt für den genannten Abt *Balduinus Castellionis super Secanam*. Diese Person ist identisch mit Balduin von Boulogne, der von 1145 bis 1148 Abt von Châtillon-sur-Seine in der Diözese Langres⁵³ war, 1148 zum Bischof von Noyon erhoben wurde und dieses Amt bis zu seinem Tod am 4. Mai 1167 bekleidete⁵⁴. Auch wenn man einwenden mag, daß die Historia Pontificalis Balduin nicht als Bischof von Noyon bezeichnet, der er zum Zeitpunkt des Konzils von Reims wohl noch nicht gewesen ist⁵⁵ und Johannes von Salisbury ihn als späteren Bischof von Noyon

52) Gottfried von Leroux, Erzbischof von Bordeaux seit 1136, starb am 18. Juli 1158, vgl. Nikolaus M. Häring, Saint Bernard and the Litterati of his days, in: Cîteaux 25 (1974), S. 209 f.; Heinrich Murdac, Erzbischof von York, starb am 14. Oktober 1153, vgl. Frank Barlow, The English Church 1066–1154 (1979) S. 102); Suger von St. Denis starb am 13. Januar 1151. Sein Tod wird in der Historia Pontificalis an späterer Stelle vermeldet, vgl. Historia Pontificalis, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 44, S. 87 und John F. Benton, Suger's life and personality, in: Abbot Suger and St. Denis. A symposium, ed. by Paula Lieber Gerson (1986) S. 3.

53) J. Richard, Châtillon-sur-Seine, in: Lexikon des Mittelalters 2 (1983) Sp. 1775.

54) Zum Todesdatum vgl. Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa, tomus 9: De provincia Remensi (1751) Sp. 1003: *Excessit ab humanis IV nonas Maii anno 1167, sepultus apud Ursi-campum* und dazu Eugène Lefèvre-Pontalis, Histoire de la cathédrale de Noyon, in: Bibliothèque de l'École des chartes 60 (1899), S. 474; Ludwig Falkenstein, Alexandre III et Henri de France. Conformités et conflits, in: L'Église de France et la Papauté (Xe–XIIIe siècle). Die französische Kirche und das Papsttum (10.–13. Jahrhundert). Actes du XXVIe colloque franco-allemand organisé en coopération avec l'École nationale des chartes par l'Institut historique allemand de Paris (Paris, 17–19 octobre 1990), publiés par Rolf Grosse (1993) S. 128. Der Nekrolog von Saint-Eloi gibt den 4. Tag des Mai als Todestag an, vgl. Olivier Guyotjeannin, Episcopus et comes. Affirmation et déclin de la seigneurie épiscopale au Nord du royaume de France (Beauvais-Noyon, Xe–début XIIIe siècle) (1987) S. 180 Anm. 52. 1167 als Todesjahr wird durch eine Urkunde Balduins III. von Noyon aus eben diesem Jahr nahegelegt, vgl. A. Peigné-Delacourt, Cartulaire de l'Abbaye de Notre-Dame d'Ourscamp (1865), Nr. 332, S. 202–203.

55) Sein Vorgänger Bischof Simon starb Anfang Februar 1148 auf dem Kreuzzug (Guyotjeannin, Episcopus et comes (wie Anm. 54) S. 179 und Anm. 36). Das Konzil von Reims wurde am 21. März 1148 eröffnet und dauerte bis zum 30. März, vgl. Helmut Gieger, Papst Eugen III. (1145–1153) unter besonderer Berücksichtigung seiner politischen Tätigkeit (1936) S. 83 und zuletzt Michael Horn, Studien zur Geschichte Papst Eugens III. (1145–1153) (1992) S. 202 ff.

gekannt haben muß⁵⁶, dürfte das Werk nach dem Datum seines Todes, wenn nicht geschrieben, so doch abschließend redigiert worden sein. Weder als Bischof von Noyon noch als Abt von Châtillon-sur-Seine kann eine andere, etwa namengleiche Person in Frage kommen. Die Übereinstimmung mit der Biographie Balduins von Boulogne ist eindeutig⁵⁷ und es fällt schwer anzunehmen, Johannes von Salisbury habe sich ausgerechnet an dieser, für seine ganze Glaubwürdigkeit in der Sache Gilberts so wichtigen Stelle beim Namen jenes Abtes geirrt.

Neben diesen klaren Textbelegen deutet eine weitere Zitatstelle die oben bewiesene Abfassungszeit nur undeutlich an, soll aber trotzdem angeführt werden:

Robert von Melun starb als Bischof von Hereford am 26. oder 27. Februar 1167⁵⁸. Die *Historia Pontificalis* rechnet ihn neben Petrus Lombardus zu den Feinden Gilberts von Poitiers auf dem Reimser Konzil und erwähnt seine spätere Erhebung zum Bischof von Hereford im Dezember 1163⁵⁹:

*magistri quoque scolares, Petrus Lombardus, postea Parisiensis episcopus, et Robertus de Meliduno, postmodum Herefordensis presul, suas et aliorum linguas in eum acuebant*⁶⁰.

56) Im Frühjahr 1164 hielt sich Johannes von Salisbury nach seiner Landung in Flandern und nach seinem Gespräch mit dem Grafen Philipp von Flandern in L'Écluse in Noyon auf. Dort erfuhr er durch den Dekan Balduin von Beuseberg, den späteren Bischof Balduin III. von Noyon, von den in London und Winchester abgehaltenen Konzilien, vgl. *Later Letters*, ed. Brooke (wie Anm. 18), Ep. 136 an Thomas Becket vom Frühjahr 1164, S. 2–15, bes. S. 4ff und Anm. 12; vgl. auch Ep. 272, S. 552–571, bes. S. 554f und Anm. 4). Johannes von Salisbury war seit 1169 Kanoniker in Noyon, vgl. Duval-Arnould, *Les dernières années* (wie Anm. 30) S. 86, Anm. 2.

57) *Gallia Christiana* (wie Anm. 54) Sp. 1002: *Anno 1148, ut legere est in chronico Sigeberti, Simon gloriosus Noviomensis pontifex, apud Seleuciam diem claudit, cui succedit, eodem anno, Balduinus Boloniensis abbas 1° Calniaci in hac dioecesi Noviomensi, 2° Castellionis in dioecesi Lingonensi* sowie *Gallia Christiana in provincias ecclesiasticas distributa*, tomus 4 (1738) Sp. 772. Vgl. auch San Bernardo, *Lettere. Parte Seconda*: 211–548 (Opere di San Bernardo. A cura di Ferruccio Gastaldelli VI/2) (1987), Ep. 279, S. 236 Anm. 1 und Ep. 401, S. 542 Anm. 1. Für die Biographie Balduins sind heranzuziehen M. Lecomte, Baudouin II de Boulogne, in: *Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclesiastique* 6 (1932) Sp. 1420–1421 sowie Charles Seymour, *La Cathédrale Notre-Dame de Noyon au XIIe siècle* (1975) S. 8 und Guyotjeannin, *Episcopus et comes* (wie Anm. 54) S. 179.

58) *English Episcopal Acta VII: Hereford 1079–1234*, ed. by Julia Barrow (1993) S. 314; Barlow, *English Church* (wie Anm. 52) S. 168.

59) Siehe oben S. 510.

60) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 8, S. 16.

Würde Johannes von Salisbury Robert von Melun zum Zeitpunkt der Niederschrift dieser Passage noch im Amt des Bischofs von Hereford voraussetzen, hätte er dann nicht statt des *postmodum adhuc* oder *nunc* in Verbindung mit dem Präsens verwendet, wie dies an anderer Stelle mehrfach geschieht?⁶¹ Eine Abfassung des Satzes nach Februar 1167 dürfte daher naheliegen.

Anhand der aufgezeigten Beweislage dürfte deutlich geworden sein, daß die Historia Pontificalis zwischen Mai 1167 und spätestens Juni 1168 in der heute überlieferten Form niedergeschrieben wurde.

3. Autor und Werk im Lichte der Neudatierung

In der Historia Pontificalis lassen sich eine theologisch-philosophische und eine historiographische Intention nachweisen. Diese zweigeteilte Intention des Werkes ist auch anhand der äußeren proportionalen Struktur aufzeigbar. Johannes von Salisbury war sich bei seiner letzten Redaktion zwischen Mai 1167 und Juni 1168 der schiefen Proportionalität zwischen dem 'ersten Teil' seiner Darstellung (Kap. 1–14: das zur 'Papstgeschichte' gehörende Konzil von Reims und die Trinitätsdiskussion) und der darauf folgenden engeren 'Papstgeschichte' (Kap. 15–46) bewußt, da er zu Beginn von Kap. 15 ausdrücklich den Umfang der vorangegangenen theologisch-philosophischen Ausführungen beklagt, sich bei seinem Auftraggeber entschuldigt und zur offensichtlich in knapperer Form intendierten 'Papstgeschichte' zurückkehrt:

Hec, amicorum karissime, diffusius fortasse quam ratio propositi exigebat prosecutus sum, tum ut hominem plenius noveris quem te vidisse gaudes

61) Historia Pontificalis, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 3, S. 9: *multique alii similia commiserunt, ut Gervasius Remensis archidiaconus, qui per sententiam domini Pascalii pape secundi in concilio Trecensi detrusus a cathedra Remensi, quam occupaverat Philippi regis auctoritate, duxit uxorem, cuius adhuc liberi extant*; Historia Pontificalis, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 7, S. 14: *sicut multi testantur adhuc*; ch. 8, S. 17: *Hoc tamen certum est quod publico nunc plura scolarium teruntur usu, que tunc ab ipso prolata videbantur esse prophane novitates*; ch. 18, S. 46: *Archiepiscopus [...] Silvestrum priorem, qui postea ibidem abbas fuit, et Guillelmum sacristan, qui nunc prior est, excommunicavit*; ch. 19, S. 48: *sed monachi explorato consilio eius Hamelinum, qui nunc est abbas, sibi per Symonem Wigornensem episcopum fecerunt in abbatem festinantius benedici*; ch. 32, S. 63: *cum domino lacincto, qui nunc cardinalis est*; ch. 32, S. 64: [Arnold von Brescia] *in Galliis liberius predicans hominum sectam fecit que adhuc dicitur heresis Lumbardorum*. Die angeführten Textpassagen tragen nicht zu einer präziseren Datierung der Historia Pontificalis bei.

*et doles non audisse, tum ut tue satisfacerem voluntati, edisserens intelligentiam quam prefatus episcopus in supra positis credebatur habere capitulis. Superest ut ad pontificalem redeamus hystoriam*⁶².

Nichts spricht dafür, daß Johannes von Salisbury an irgendeiner Stelle – außer mitten im letzten Satz – des Werkes seine Niederschrift abrupt unterbrochen hat. Einige Rückbezüge im Text zeigen, daß zumindest die Annahme einer letzten einheitlichen Niederschrift richtig sein dürfte und das Werk bewußt in der uns überlieferten Kapitelanordnung und -proportionierung geschrieben ist. Dies zeigen die Kap. 31, 36 und 37 der *Historia Pontificalis*: Kap. 31 muß nach Kap. 24 entstanden sein, da hier auf den ‘oben genannten’ Kardinalpresbyter Guido von S. Chrysogonus verwiesen wird⁶³. Kap. 36 ist nach Kap. 2 geschrieben worden, da auf das bereits dort geschilderte Durchreiseverbot König Stephans von England für den päpstlichen Legaten verwiesen wird⁶⁴. Kap. 37 muß nach Kap. 23 verfaßt worden sein, da hier auf den ‘oben erwähnten’ Fürsten Raimund von Antiochia Bezug genommen wird⁶⁵. Dies alles schließt nicht aus, daß es auf der Basis älterer Aufzeichnungen, etwa eines Tagebuchs, wie Chibnall meint, eine Einarbeitung von historischen Materialien aus kirchlichen Archiven⁶⁶, theologischen und philosophischen Quellen⁶⁷ sowie Aussagen von Zeitzeugen⁶⁸ gegeben hat. Der Autor hat sich zwar um eine geschlossene Darstellung bemüht, jedoch überwiegt

62) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 15, S. 41.

63) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 31, S. 62: *Guido collega eius* [Theodwin von Porto], *cuius supra memini, Palestine et utriusque Phenicie legationem administrabat*, vgl. ch. 24, S. 55.

64) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 36, S. 71: *Hoc procurabat diaconus cardinalis Iohannes Paparo quando ei Stephanus rex Anglorum (ut supra dictum est) transitum denegavit*, vgl. ch. 2, S. 6.

65) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 37, S. 73: *Adeoque Domino permittente manus eorum invalavit, ut postea Reimundum principem Antiochenum (de quo superius dictum est) in bello occiderint*, vgl. ch. 23, S. 52–53.

66) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) prol., S. 2: *Verum exinde cronicum alicuius librum non potui repperire, licet aliquas memorabilium subnotationes in archivis ecclesiarum invenerim, que possint si qui forte scripturi sunt eorum diligentiam adiuvare*. Vgl. zur Kenntnis des päpstlichen Archivs *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 36, S. 72: *canones qui et in terra illa [Irland] et in archivis apostolice sedis habentur*.

67) Vgl. dazu im Einzelnen *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) Index, S. 101–102.

68) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) prol., S. 4: *nichil auctore Deo scribam, nisi quod visu et auditu verum esse cognovero, vel quod probabilius viro- rum scriptis fuerit et auctoritate subnixum*.

besonders im 'zweiten Teil' die memoirenhafte, episodische und exemplarische Struktur gegenüber einer nur selten erkennbaren thematischen oder chronologischen Gliederung.

Auffällig ist weiterhin, daß die Passagen über das Reimser Konzil und der Trinitätstraktat eine weitaus höhere Erzähldichte ausweisen, als die vielfach wenig elaboriert wirkende engere 'Papstgeschichte' des zweiten Teils. Hier ist zunächst auf die Schreibgewohnheiten des Autors zu rekurrieren. Johannes von Salisbury hat sein Hauptwerk, den *Policraticus*, in mehreren Redaktionsstufen fertiggestellt. In einem mehrjährigen Prozeß wurden ältere, separate Textstücke überarbeitet und zusammengefügt⁶⁹. Als Johannes von Salisbury dann im Herbst 1159 Peter von Celle um eine möglichst schnelle und kritische Durchsicht seines Buches *de curialium nugis et vestigiis philosophorum* für Thomas Becket bat, fürchtete er, daß ihm dieses keine Freunde am Hof einbringen würde. Folglich bat er Petrus, das Manuskript nach seiner kritischen Durchsicht unverzüglich zurückzuschicken, d. h. eine Weiterverbreitung des Werkes bis zu dessen endgültiger Publikation zu unterlassen, was jedoch bereits durch die Anfertigung einer vollständigen Kopie in Canterbury durch den Subprior von Christ Church, Wilhelm Brito, unterlaufen worden war⁷⁰.

Die *Historia Pontificalis* wurde im Gegensatz zum *Policraticus* offensichtlich eilig abgefaßt und wahrscheinlich nie beendet⁷¹. Von einer weiteren redaktionellen Überarbeitung oder Fertigstellung wissen wir nichts. Viele der papstgeschichtlichen Passagen machen den Eindruck einer flüchtig überarbeiteten Materialsammlung, die am Ende nicht mehr zur Veröffentlichung bestimmt gewesen sein dürfte, weshalb auch von einer eigentlichen Schlußredaktion kaum gesprochen werden kann. Ausdrücklich auf Bitten des Abtes von St. Remi angefertigt⁷², sollte die *Historia* mit ihren zahlreichen Exempla aus dem Pontifikat Eugens III. in erster Linie Petrus selbst, im Falle ihrer Fertigstellung vielleicht einmal auch anderen, mit kirchlichen Angelegenheiten beschäftigten Personen zu

69) Max Kerner, Johannes von Salisbury und die logische Struktur seines *Policraticus* (1977) S. 111–118.

70) *The Letters of John of Salisbury 1: The Early Letters (1153–1161)*, ed. by W.J. Millor, S.J. and H.E. Butler, revised by C.N.L. Brooke (1955) Ep. 111, S. 180–182, bes. S. 182. Vgl. dazu auch Kerner, Johannes von Salisbury (wie Anm. 69) S. 112f.

71) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) S. xlvii.

72) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) prol., S. 3, ch. 1, S. 4.

moralphilosophischen Erbauungen wie politisch-praktischen Zwecken nützlich sein⁷³ und deren *prudencia mundana* schulen⁷⁴. Der satirische, bisweilen gar klatschhafte Ton des Werkes mit seinen manchmal verletzenden Offenheiten und mal versteckten, mal weniger verdeckten Ironien gegen bekannte Zeitgenossen mußte freilich den Saresberiensis viel mehr noch als 1159 Anfeindungen für den Fall einer größeren Verbreitung des Textes fürchten lassen. Wie in der Korrespondenz zwischen Peter von Celle und Johannes von Salisbury, so finden sich auch in der *Historia Pontificalis* ernsthafte Absicht und scherzhafter Ton eng miteinander verbunden⁷⁵. Im Vergleich zum *Policraticus* muß man sie jedoch, insbesondere wenn man die im Prolog formulierten hohen Ansprüche – man denke nur an die einleitende Reihe von Universalchronisten – gelesen hat, als ein nur wenig gelungenes Werk bezeichnen.

Die *Historia Pontificalis* kann in mancher Hinsicht als ein speziell auf die Person des Peter von Celle zugeschnittener „private record“⁷⁶ gelesen werden. Auffällig ist die breite und detaillierte Schilderung des Konzils von Reims 1148, die den Abt von Saint Remi als eine der wichtigsten Figuren der Reimser Kirchenpolitik in den sechziger Jahren interessieren mußte. Unmittelbar auf ihn bezogen scheint auch angesichts seiner engen und freundschaftlichen Verbindung zum Zisterzienserorden⁷⁷ die breite und rücksichtsvolle Persönlichkeitsschilderung Bernhards von Clairvaux⁷⁸ zu sein sowie vielleicht die Episode um den Bischofselekt Philippp von Tours, der später Prior in Clairvaux wurde⁷⁹. Auch nahm Peter sicherlich mit Interesse das delikate Rücktrittsbegehren Heinrichs

73) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) prol., S. 3–4.

74) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 1, S. 4: *Ut itaque [...] cronis Sigiberti narratio nostra continuari possit, a concilio Remensi, in quo ille suam finit, ordimur nostram, subtexentes ea que ab illo constat fuisse preterita, et ecclesiasticis negotiis adminiculari posse creduntur*. Vgl. dazu *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) prol., S. 3: *Hiis [exemplis] enim incognitis, merito seipsum dicitur irridere, quisquis divine pagine vel prudentie mundane sibi periciam vendicat*.

75) Ronald E. Pepin, *Amicitia Jocosa: Peter of Celle and John of Salisbury*, in: *Florilegium* 5 (1983) S. 149.

76) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) S. xlvii.

77) Gilbert Wellstein, *Die freundschaftlichen Beziehungen des Benediktiners Petrus Cellensis zu den Cisterciensern (1150–1183)*, in: *Cistercienser Chronik* 38 (1926) S. 214 ff.

78) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 7, S. 14, ch. 8, S. 16–17, ch. 9, S. 20 und bes. ch. 12, S. 26–27.

79) *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 16, S. 43 und Anm. 1.

‘von Frankreich’ als Bischof von Beauvais zur Kenntnis⁸⁰, da er mit dem späteren Erzbischof von Reims in einem engen kirchenpolitischen und wohl auch freundschaftlichen Verhältnis stand⁸¹. Der kritisch-ironische Ton der Persönlichkeitsschilderung Heinrichs in der Historia Pontificalis entspricht daneben den sehr kontroversen Stellungnahmen zu dessen Politik in den Saresberiensis-Briefen der Jahre 1165–1168⁸². Die Episode über den Besuch Jordans von S. Susanna in der Karthause Le Mont-Dieu⁸³ ist geradezu als Hommage an Peter zu werten, da dieser den Karthäuserorden in besonderer Weise schätzte, die Karthause in den Ardennen als seine Lieblingsabtei betrachtete und mit den Mönchen eine ausgedehnte Korrespondenz führte⁸⁴. Auch hielt er den Kontakt durch Besuche aufrecht⁸⁵. Aufgrund der Verwandtschaft Peters von Celle mit den Grafen der Champagne⁸⁶ könnte auch das Herrscherlob des Grafen Theobald in diese Reihe persönlicher Adressatenbezüge in der Historia Pontificalis aufgenommen werden⁸⁷.

80) Historia Pontificalis, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 35, S. 69–70. Zur Person Heinrichs ‘von Frankreich’ vgl. die bei Falkenstein, Alexandre III (wie Anm. 54) S. 103, Anm. 1 zitierte Literatur.

81) Wellstein (wie Anm. 77) S. 250; allerdings mit Vorbehalten Gérard Martel, Pierre de Celle à Reims, in: Mémoires de la Société d’agriculture, commerce, sciences et arts du Département de la Marne 89 (1974), S. 72 ff.

82) Vgl. Historia Pontificalis, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 35, S. 70: *Ibi familiaris admissus supplicavit, ut ei liceret bonus episcopale deponere, an levitate animi an fervore religionis an conscientia defectus, incertum est*; vgl. Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 176, Brief an Thomas Becket von Ende 1166, S. 164–179, bes. S. 176 ff, Ep. 223 an Johannes von Canterbury, S. 382–387, bes. S. 384 ff und dazu Chibnall, John of Salisbury as Historian (wie Anm. 15) S. 175 f. sowie Ray, Rhetorical scepticism (wie Anm. 11), S. 89f; Ludwig Schmutge, Ministerialität und Bürgertum in Reims. Untersuchungen zur Geschichte der Stadt im 12. und 13. Jahrhundert, in: Francia 2 (1974) S. 203 f.; Thomas Greene, Henry of Rheims and Becket’s Exile, in: Analecta Cisterciensia 30 (1974) S. 56 ff.

83) Historia Pontificalis, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 39, S. 77 und dazu Barbara Zenker, Die Mitglieder des Kardinalskollegiums von 1130 bis 1159 (Diss. Würzburg 1964) S. 104 ff.; Wilhelm Janssen, Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Schisma Anaklets II. bis zum Tode Coelestins III. (1130–1198) (1961) S. 54–56.

84) Petri Cellensis Opera Omnia, Migne PL 202, Sp. 453–474.

85) Gérard Martel, Pierre de Celle, in: Dictionnaire de Spiritualité 12 (1985) Sp. 1525; Martel, Pierre de Celle à Reims (wie Anm. 81) S. 76 ff.; J. Leclercq, Nouvelles lettres de Pierre de Celle, in: Studia Anselmiana 43 (1958), S. 165 f.; J. Gillet, La Chartreuse du Mont-Dieu au diocèse de Reims (1889) S. 108 ff.; Guth, Johannes von Salisbury (wie Anm. 17) S. 154.

86) Martel, Pierre de Celle (wie Anm. 85) Sp. 1525.

87) Historia Pontificalis, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 4, S. 10, ch. 6, S. 13.

Peters theologischen Interessen⁸⁸ dienten die Erläuterungen zu Gilberts Trinitätskommentar, die ganz im Gegensatz zur Position der Zisterzienser gehalten waren⁸⁹. Allerdings wissen wir nur wenig über die Trinitätsvorstellungen des Abtes von St. Remi, der aber den Kommentar des Boethius De Trinitate mit Sicherheit kannte. Annähernd gar nichts ist über seine Kenntnisse der spekulativen Theologie seiner Zeit feststellbar⁹⁰.

Die in der Forschung hervorgehobene Gelehrsamkeit des Trinitäts-traktates⁹¹ in der 'Papstgeschichte' läßt sich besser in die oben bewiesene Spätdatierung einbauen. Man kann davon ausgehen, daß der Saris-beriensis während der gesamten Exilzeit im Besitz von Büchern gewesen ist, die er entweder in der Bibliothek von Saint-Remi fand oder sich zuschicken ließ⁹². Auch müssen einige mehr oder weniger 'diplomatische' Reisen des Johannes von Salisbury in Betracht gezogen werden, von denen er Bücher und Informationen mit nach Reims gebracht haben

88) Vgl. dazu etwa die Korrespondenz mit Nikolaus von Clairvaux Petri Cellensis Opera Omnia (wie Anm. 84) Sp. 488 ff., bes. Ep. 66, Sp. 505–515.

89) Suitbert Gammersbach, Gilbert von Poitiers im Urteil der Zeitgenossen (1959) S. 43 ff.

90) Martel, Pierre de Celle (wie Anm. 85) Sp. 1529 ff.; Jean Leclercq, La spiritualité de Pierre de Celle (1115–1183) (1946) S. 108 ff. und Early Letters, ed. Brooke (wie Anm. 70) Ep. 34, Brief des Johannes von Salisbury an Peter von Celle von Oktober–November 1157, S. 59–62, hier S. 62: *Boethium quoque de Trinitate, quem apud vos [...] michi mittatis*. Peters Kenntnis der Schriften Gilberts von Poitiers wird nach Ansicht der Forschung auch durch einen Brief an einen Mönch von St. Bertin bestätigt: Leclercq, La spiritualité (wie oben) S. 94; Anne Prache, Saint-Remi de Reims. L'oeuvre de Pierre de Celle et sa place dans l'architecture gothique (1978) S. 39 sowie Petri Cellensis Opera Omnia (wie Anm. 84) Ep. 167, Sp. 610A–610D; *Si nova placent, ecce magistri Hugonis; ecce S. Bernardi, ecce magistri Gilberti et magistri Petri scripta, in quibus nec rosae nec lilia desunt*. Allerdings müssen hier Einschränkungen gemacht werden. Zum einen ist der Brief nicht datiert, da eine moderne Edition bislang fehlt. Zum anderen bemerkt Sirmond in einer Anmerkung, die in der Migne-Edition abgedruckt ist (Sp. 609 f. Anm. 69), daß mit Gilbert ein Autor von Glossen zur Heiligen Schrift, Gilbertus Universalis nämlich, gemeint ist.

91) Historia Pontificalis, ed. Chibnall (wie Anm. 1) S. xxv–xxviii.

92) Vgl. Martel, Pierre de Celle à Reims (wie Anm. 81) S. 89 zur umfangreichen Bibliothek von St. Remi. In einem Brief an den Bischof Bartholomäus von Exeter vom Sommer 1165 meint Johannes von Salisbury, daß er *cum libris et tota sarcina* nach England zurückkehren wolle, würde Gott ihm die Möglichkeit dazu geben, vgl. Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 150, S. 48–49. In einem Brief an den Magister Gottfried von 1166–67 teilt er diesem mit, daß er nun genug Bücher für ein Jahr habe: *est bona librorum [...] et provisae frugis in annum copia*, vgl. Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 193, S. 266–269, hier S. 268.

wird⁹³. Er konnte sich freilich seinen gelehrten Studien in Zeiten größerer politisch-diplomatischer Aktivität für die Sache Becketts nur wenig oder gar nicht zuwenden. Die Korrespondenz seit 1166 enthält zahlreiche Hinweise auf solche, auch historische Nachforschungen. So erwähnt er in einem Brief an den Magister Raimundus in Poitiers von Anfang Juni 1166, daß in alten Geschichtswerken die Provinz Belgica secunda, *quae modo Remorum dicitur*, als *provincia Duricordium* bezeichnet wird⁹⁴. Bekanntlich berichtet die Historia Pontificalis von dem Primatsanspruch des Erzbischofs Albero von Trier über Reims, der diesen mit dem historischen Argument begründet, Trier sei Sitz der Belgica prima, Reims hingegen nur der Belgica secunda gewesen⁹⁵. In den Sommer und Herbst 1166 fällt auch die Lektüre von Visionsliteratur⁹⁶. In einem Brief an den Archidiakon Balduin von Exeter von Ende 1166 dienen einige *virii illustres* aus den historischen Büchern der Heiligen Schrift als Exempla im Kampf des Erzbischofs von Canterbury für die Freiheit der Kirche⁹⁷. Etwa in derselben Zeit liegen die ersten Briefe, die eine intensive Beschäftigung mit theologischen Fragen verraten und welche bereits überwiegend von Marjorie Chibnall analysiert wurden⁹⁸. Es ist gut denkbar, daß Johannes von Salisbury bereits 1166 das Material für den Trinitätstraktat zusammengestellt und an einer ersten Formulierung gearbeitet hat, die dann zwischen Mai 1167 und Juni 1168 abgeschlossen wurde.

Vom Frühjahr 1167 bis September/Oktober 1167 weist die Briefsammlung des Johannes von Salisbury eine auffällige Lücke auf, die er mit der *raritas intermeantium*⁹⁹, dem Mangel an Boten während des

93) John of Salisbury's Entheticus Maior and Minor, ed. by Jan van Laarhoven Vol. 1 (1987) S. 8.

94) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 167, S. 92–101, hier S. 98–100.

95) Historia Pontificalis, ed. Chibnall (wie Anm. 1) ch. 1, S. 5–6.

96) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 173 an Thomas Becket vom Juli 1166, S. 134–137, bes. S. 134 über die Lektüre der Prophetie Merlins und Ep. 185 an den Magister Gerard Pucelle von Mitte Oktober 1166, S. 222–225, bes. S. 224, wo er Gerard um die Zusendung der Visionen der Hildegard von Bingen bittet.

97) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 187, S. 230–251, hier S. 234–236.

98) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 194 an den Magister Johannes Sarracenus, S. 268–275, Ep. 201 an den Magister Richard l'Evêque, Archidiakon von Coutances, S. 292–295, bes. S. 294 f. und Ep. 209 an den Grafen Heinrich von der Champagne, S. 314–339, bes. S. 318 und oben S. 512, Anm. 18.

99) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 225 an Petrus Scriptor vom Oktober 1167, S. 388–395, hier S. 388.

Krieges zwischen England und Frankreich und des – von ihm bekanntlich detailliert beschriebenen – Aufstandes der Reimser Bürger gegen ihren Erzbischof im Sommer dieses Jahres¹⁰⁰, erklärt. In dieser Zeit könnte der Saresberiensis in seinem sicheren Refugium St. Remi mit der letzten Niederschrift der *Historia Pontificalis* begonnen haben. In einem Brief an den Magister Silvester, Thesaurar von Lisieux, vom Frühjahr 1167 verabschiedet sich Johannes von Salisbury vom Adressaten mit den Worten, daß seine Briefe nun „wegen der Notwendigkeit des Gehorsams“ eine Weile verstummen werden, was sich auf die Abfassung der *Historia Pontificalis* als Erfüllung der Bitte Peters von Celle beziehen könnte¹⁰¹.

Die genannten Ereignisse und die isolierte Nachrichtenlage der Stadt im Sommer 1167 würden auch den 17. Juni 1167, das früheste mögliche Todesdatum Ralphs II. von Vermandois, mit dem festgestellten terminus post quem, dem 4. Mai 1167, vereinbar machen. Spätestens im Herbst 1167 jedoch mußte die Nachricht vom Tod des jungen Grafen in Reims eingetroffen sein. Dies würde die Annahme erlauben, daß Johannes von Salisbury die letzte Niederschrift der *Historia Pontificalis* in dem sehr kurzen Zeitraum zwischen Mai und September/Oktober 1167 bewerkstelligt habe. Für eine solche Hypothese würde auch sprechen, daß im Herbst 1167 mit der Vermittlungstätigkeit der päpstlichen Legaten Wilhelm von Pavia und Otto im Becketkonflikt eine Phase brieflicher Aktivitäten von Seiten des Johannes von Salisbury einsetzt, die die Abfassung eines größeren Werkes ebenso erschwert hätten wie verschiedene Aufenthalte des Autors außerhalb von Reims. In einem Brief an den Bischof Johannes von Poitiers von Ende November 1167 berichtet der Saresberiensis, daß er bei den Verhandlungen zwischen Becket und den Legaten bei Gisors und Trie in Burgund persönlich anwesend war¹⁰². Aus einem Brief an den Magister Raimundus in Poitiers von November oder Dezember 1167 geht hervor, daß er sich kurz zuvor in der Abtei St.

100) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 223 an den Bischof Johannes von Poitiers vom Oktober 1167, S. 382–387, hier S. 382–384. Vgl. auch Ep. 224 an den Magister Raimundus in Poitiers vom Oktober 1167, S. 388–389 und Falkenstein, Alexandre III (wie Anm. 54) S. 151.

101) Later Letters, ed. Brooke, Ep. 215, S. 358: *Silentur haec interim necessitate obedientie*. Vgl. *Historia Pontificalis*, ed. Chibnall (wie Anm. 1) prol., S. 3: *Unde voluntati tue, dominorum amicorumque karissime, libentius acquiescens [...]*.

102) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 230, S. 416–423, hier S. 416. Vgl. auch Heinrich Hohenleutner, Studien zur Briefsammlung und zur Kirchenpolitik des Johannes von Salisbury (Diss. München 1953) S. 157–158.

Denis bei Paris aufgehalten haben muß, wo ihm mitgeteilt wurde, daß Johannes Sarracenus seine Übersetzung von Werken des Pseudo- Dionysius Areopagita kürzlich beendet habe¹⁰³. Zwischen Ende 1167 und Anfang 1168 verdichten sich dann wieder die Belege in den Briefen für gelehrte Beschäftigungen¹⁰⁴, für die Verwendung historischer Exempla mit Gegenwartbezügen¹⁰⁵ und für historische Rückblicke auf den Pontifikat Eugens III. wie auf die Königsherrschaft Stephans von England¹⁰⁶. Auch diese Phase kann als mögliche Entstehungszeit, aber auch als Reflex auf eine bereits erfolgte Niederlegung des Werkes in Betracht gezogen wer-

103) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 232, S. 422–426, bes. S. 424–426: *De cetero quotiens oportunum fuerit, sollicita magistrum I(ohannem) Sarracenum ut petitioni meae satisfaciat et transmittat michi librum beati Dionisii de Ecclesiastica Ierarchia et de Divinis Nominibus quos, sicut apud beatum Dionisium dedici, nuper transtulit*. Vgl. dazu auch David L u s c o m b e, The reception of the writings of Denis the pseudo-Areopagite into England, in: Tradition and Change. Essays in honour of Marjorie Chibnall presented by her friends on the occasion of her seventieth birthday, ed. by Diana G r e e n w a y, Christopher H o l d s w o r t h and Jane S a y e r s (1985) S. 115–143, hier S. 137–142.

104) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 238 an Balduin von Exeter von Dezember 1167 bis Januar 1168, S. 450–453, bes. S. 450 mit einer Ablehnung des Nominalismus und einem Bekenntnis zum Realismus, Ep. 244 an den Konvent von Christ Church in Canterbury von Ende 1167 oder Anfang 1168, S. 482–489, bes. S. 486 mit der Bitte an Brito, ihm die Briefe des Hieronymus zuzusenden, Ep. 263 an den Mönch Azo von ca. 1168, S. 532–535, hier S. 534 mit der Bitte um Zusendung des Quintillian sowie Ep. 271 an den Magister Odo, S. 346–553, bes. S. 550 mit einem Verweis auf die Sentenzen des Petrus Lombardus und der Bitte, ihm eine Glosse, die unter dem Namen des Augustinus firmiert, und den Kommentar zum Markusevangelium zuzusenden.

105) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 239 an Nikolaus von Mont-Saint-Jacques in Rouen von Dezember 1167 bis März 1168, S. 452–457, hier S. 454 über die Beeinflussung Heinrichs von England durch historische Beispiele von Konflikten zwischen König und Erzbischof, Ep. 242 an Wilhelm Brito, Subprior von Christ Church in Canterbury, wahrscheinlich von Ende 1167, S. 472–479, hier S. 474 mit dem historischen Beispiel Gregors VII., der Heinrich IV. verdammt hatte und Ep. 244 an den Konvent von Christ Church in Canterbury von Ende 1167 oder Anfang 1168, S. 482–489, hier S. 486 mit einer historischen Beispielreihe für die Widerstände der Mönche von Canterbury gegen die Erzbischöfe Anselm, Radulf, Wilhelm, Theobald und Thomas Becket, ein Thema, das auch in der *Historia Pontificalis* behandelt wird.

106) Later Letters, ed. Brooke (wie Anm. 18) Ep. 261 an Robert von Inglesham, Archidiakon von Surrey von ca. 1168, S. 528–531, hier S. 530 über die Absetzung des Erzbischofs Wilhelm von York durch Eugen III. 1147/48, Ep. 270 an Balduin von Valle Darii, S. 544–547 wobei der Adressat an seinen Dienst für König Stephan erinnert wird. Erinnerungen an Eugen III. finden sich auch in zwei Briefen vom August 1169, Ep. 289, S. 650 und Ep. 291, S. 664.

den. Sie würde dann durch das zweite erwogene Todesdatum des Grafen Ralph II. von Vermandois, den 17. Juni 1168, begrenzt werden.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt hat der Autor die Feder endgültig niedergelegt, auf eine weitere Einarbeitung historischer Materialien, insbesondere in die 'engere Papstgeschichte' (Kap. 15–46), verzichtet und ein unfertiges Manuskript hinterlassen. Zwar ist dieses in vieler Hinsicht ein „Meisterwerk mittelalterlicher Zeitgeschichtsschreibung“¹⁰⁷. Zeitmangel bei der Abfassung hat dem Autor jedoch deutliche Beschränkungen auferlegt, weshalb die *Historia Pontificalis* kaum über eine disparate und fragmentarische Zwischenredaktion hinausgekommen ist.

107) Peter von Moos, *Geschichte als Topik. Das rhetorische Exemplum von der Antike zur Neuzeit und die *historiae* im Policraticus* Johanns von Salisbury (1988) S. 9. Man denke nur an die großartigen Persönlichkeitsschilderungen und historischen *Exempla* des Werkes.